

zuordnen und die Ordensfrauen für das schönste Wirken, für das Dienen im Interesse der Zukunft, zu gewinnen. In bestimmten Kreisen erwägt man ernsthaft den Gedanken, einen besonderen in Statut und praktischer Einrichtung möglichst beweglichen religiösen Orden für soziale Zwecke zu schaffen, besonders für eine kraftvolle Förderung einer gesunden weiblichen Jugendfürsorge. Diesem Gedanken kann man die höchste Sympathie entgegenbringen.“ Hier hat ziemlich offen das bekannte System, das die Zurückstellung der sogenannten passiven Tugenden hinter die aktiven befürwortet, den Verfasser beeinflusst. In Wirklichkeit stehen eine Anzahl katholischer Frauenorganisationen mit dem speziellen Verufe zur Mädchenerziehung nicht derart hinter den Aufgaben der Gegenwart zurück, daß sie erst dafür gewonnen zu werden oder durch einen neuen Orden mit moderner Beweglichkeit ersetzt zu werden brauchen. Was sie brauchen, ist: Genügende Bewegungsfreiheit ohne staatliche Schnürriefel. Wie gut Ordensfrauen die Bedürfnisse ihres Landes in der Gegenwart kennen, zeigt das 1913 als Uebersetzung erschienene Buch: „Ueber die Erziehung katholischer Mädchen von J. E. Stuart.“ — Zum Studium der Frauenfrage überhaupt war auch P. Cathreins „Frauenfrage“ schon deshalb zu empfehlen, weil sich darin findet, was den vom Verfasser empfohlenen Frauenschriften bei sonstigen großen Vorzügen mangelt, nämlich die gründliche philosophische und theologische Vorbildung. Irrtümlich bezeichnet der Verfasser Frau Gnaud-Kühne als „erste, die auf katholischer Seite das moderne Frauenproblem als Mütterlichkeitsproblem behandelt hat“. Dagegen heißt es in der „Einführung in die Arbeiterinnenfrage“ 1905 aus der Feder dieser Frau Seite 93 zum Jahre 1894: „Das erste katholische Buch zur Frauenbewegung. Die Frauenfrage“ von P. A. Kössler.“ In diesem Buche wird aber als schließliches Ergebnis und als Leitmotiv für die Behandlung der Frauenfrage die Forderung gestellt: „Erziehe die Mädchen nach ihren Naturanlagen vor allem so, daß sie, sei es unmittelbar in der Ehe, sei es mittelbar außer derselben, Mutterpflichten erfüllen können.“ Das dürfte sich mit der Forderung des Verfassers decken.

Mautern in Steiermark.

Aug. Kössler C. Ss. R.

- 7) **Kurzer Leitfaden** über die Verwaltung des kirchlichen Lehramtes in der praktischen Seelsorge zum Gebrauche für Seminaristen. Von Rev. E. Schulze. (219) Milwaukee 1905, Press of J. H. Yewdale & Sons Co. Geb. 1 Dollar

Vorliegendes Werk über die Verwaltung des kirchlichen Lehramtes ist nach den im Vorworte enthaltenen Bemerkungen aus Vorlesungen entstanden, die der Verfasser im theologischen Seminare zum heiligen Franz von Sales in St. Francis abgehalten hat. Der Autor, der weder Wissenschaftlichkeit noch Originalität beansprucht, will nur den Zweck verfolgen, den in die praktische Seelsorge eintretenden Alerikern einen Leitfaden an die Hand zu geben, mit dessen Hilfe sie früher Gelerntes auffrischen können.

Das ganze Werk teilt sich in drei Bücher: Rhetorik, Homiletik und Katechetik. Erstere befaßt sich nach einer Einleitung mit der Auffindung und Ausführung des Redestoffes, Beweisführung, Disposition, oratorischen Ausschmückungen und Pronuntiation. Der homiletische Teil verbreitet sich nach Anführung der allgemeinen Grundsätze für die geistliche Beredsamkeit über die einzelnen Teile und Arten der Predigt und über die Homilie im besonderen. Im dritten Buche wird uns eine in vier Abschnitte gegliederte Katechetik dargeboten, deren erster das Wesen, Bedeutung, Pflicht der Katechese und die Person des Katecheten bespricht, während sich die übrigen über die Methode des katechetischen Unterrichtes, die Form der Katechese mit ihren einzelnen Akten und die katechetischen Lehrmittel verbreiten. In einem Anhange folgen die Enzyklika Pius' X. über den Unterricht in der christlichen Lehre und als Musterbeispiele fünf Predigten und drei katechetische Skizzen. In der Rhetorik bietet uns der Verfasser neben einer trefflichen Verwertung reicher und klassischer Vorarbeiten

eine klare und gründliche Darstellung der allgemeinen Grundsätze und Regeln der menschlichen Beredsamkeit, eine Redekunstlehre. Mit großer Sachkenntnis werden die wichtigsten Kapitel: Auffindung, Ordnung und oratorische Ausschmückung des Redestoffes behandelt und mittelst sorgfältig ausgewählter Beispiele trefflich illustriert. Die Rhetorik als Theorie von den Naturgesetzen der Rede wurde mit Recht der Homiletik vorausgestellt; denn auch für diese bleiben die von der Prosa-Rhetorik erfundenen Grundsätze als notwendige Hilfsmittel und Stützen bestehen. Im homiletischen Teile wird der zukünftige Prediger in knapper, manchmal vielleicht zu knapper Kürze, aber stets in leichtfaßlicher und interessanter Form in die Geheimnisse der Homiletik eingeführt. Verfasser spricht in warmen Tönen über die Qualitäten des christlichen Predigers und fordert vor allem, daß er eine hochstehend sittliche Persönlichkeit sei. Bezüglich der homiletischen Stoffauswahl werden neben dem katholischen Dogma, Moral und Liturgie die Unterscheidungslehren sowie kluge und lichtvolle Aufklärungen über die Lehren des falschen Zeitgeistes als Gegenstand einer zeitgemäßen Predigt in besonderer Weise empfohlen. Ganz auszuschließen von der Kanzel sind wohl nur die rein profanen und politischen Fragen, aber doch nicht solche, die mit der Religion in Relation stehen. Die Behandlung der Predigtpopularität hätten wir noch etwas ausführlicher gewünscht. Wenn Verfasser sagt: „Der oratorische Vortrag ist keine Konversation“, können wir mit der allgemein gefaßten Behauptung nicht übereinstimmen. Allerdings ist der oratorische Vortrag nicht identisch mit dem gewöhnlichen, alltäglichen Konversationsston, wohl aber mit dem gehobenen. „Darum ist der Konversationsston“, sagt Bischof von Keppeler, „der einzig natürliche, gehoben aber muß er sein wegen der Größe des Raumes, wegen der Vielzahl der Hörer, wegen des hohen Inhaltes und Zweckes.“ (Homiletische Gedanken und Ratschläge, S. 90.) Bei der Lehre über das Predigtthema vermissen wir eine gründlichere Erklärung der numerischen und spezifischen Einheit des Materialobjektes der geistlichen Rede. Trefflich sind die Worte des Autors bei der Entwicklung des Predigtthemas über die Verwertung der Heiligen Schrift und der Schriften der Heiligen Väter. Verfasser hat neben den Schriften des heiligen Franz von Sales und den Verordnungen des Konzils von Baltimore zumeist nur ältere Autoren auf rhetorisch-homiletischem Gebiete zu Rate gezogen, während neuere Fachmänner wie: von Keppeler, Kießler, Siringeder u. s. w. wenig berücksichtigt wurden.

Im dritten Buche bietet uns Verfasser eine Katechetik. Obgleich diese schon längst zu einer selbständigen Wissenschaft herausgewachsen ist, finden wir sie hier noch als Teildisziplin der Pastoraltheologie mit der Homiletik verbunden. Verfasser ist Anhänger der alten, in vieler Beziehung unpsychologischen und unpädagogischen texterklärenden Methode. Von der entwickelnden Analyse aber, die sich wegen ihrer hohen Anschaulichkeit vorzüglich für die Volksschule eignet, ist im vorliegenden Werke ebenjowenig die Rede als vom Juwel aller katechetischen Methoden: der genetischen Synthese. Auch die fünf Herbart-Zillerschen Formalstufen, die man bei der Reform der Katechismushmethode zum Muster nahm, indem man dabei die Eigenart des Katechismus-Unterrichtes gebührend berücksichtigte, haben keine Gnade gefunden. Bemerkte sei noch, daß die Anwendung am Schlusse der Katechese nicht eine bloße Uebung des Willens, eine eigentliche Nutzenanwendung, sondern auch eine Uebung des Gedächtnisses und des Verstandes ist, wobei der gewonnene Katechismustext eingeübt und die gewonnenen Wahrheiten und Lehren auf bestimmte einzelne Fälle zum Zwecke der Beurteilung bezogen werden. Die Resultate eines jahrzehntelangen Arbeitens und Ringens auf dem Gebiete der katechetischen Methodik in Oesterreich und Deutschland wurden leider in dieser sonst fleißigen Arbeit nicht gewürdigt.

Die Schreibweise: ae, ue und oe anstatt ä, ü und ö wirkt etwas störend. Anstatt „er muß die Prinzipien der Moral binnen haben“ (S. 73), muß es wohl heißen: „inne haben“. Trotz allem hat der Verfasser gehalten, was er versprochen. Als Repetitionsbuch für abgehaltene Vorlesungen eignet sich das

Wert ganz vorzüglich. Wenn in einer späteren Auflage die homiletische Rhetorik getrennt von der Katechetik, als ein für sich bestehendes Werk mit den notwendigen Aenderungen und Vertiefungen erschiene, könnten nicht nur Theologiestudierende, sondern auch alle, deren Lebensberuf die Verkündigung des göttlichen Wortes ist, die Arbeit mit größtem Nutzen gebrauchen.

Zeitmeritz.

Professor Dr Josef Pohl.

B) Neue Auflagen.

- 1) **Enchiridion fontium historiae ecclesiasticae antiquae**, quod in usum scholarum collegit Conradus Kirch S. J. Editio secunda et tertia, aucta et emendata. 8° (XXXII et 624 p.) Friburgi et Vindobonae 1914, Herder. M. 8.—; linteo reli-gatum M. 9.—

Die Hoffnungen, welche allgemein (vgl. auch diese Zeitschrift 1911, S. 391f) beim Erscheinen der 1. Auflage ausgesprochen wurden, haben sich glänzend erfüllt. Die 2. und 3. Auflage ist um 108 Nummern vermehrt. Trotzdem konnte der Umfang des Buches durch Anwendung dünneren Papiers und zweckmäßige Aenderung in der Anordnung der Uebersetzungen griechischer Texte um einige Seiten vermindert werden. Ein beigegebener Schlüssel erleichtert die Auffindung von Zitaten nach der 1. Auflage. Mit der Herausgabe dieses Handbuches hat sich P. Kirch ein dauerndes Verdienst um die Förderung des theologischen Studiums erworben.

Linz.

Prof. Dr W. Grosam.

- 2) **P. Agostino Rösler C. Ss. R. La condizione della Donna nell' umana convivenza.** Versione della secunda edizione tedesca del Sacerdote Professor Ubaldo Mannucci con Prefazione dell' E.mo Sig. Card. Guglielmo van Rossum. Torino Cav. Pietro Marietti. Editore. 1915, pag. 564.

Professor Ubaldo Mannucci, der sich durch Uebersetzung der „Soziale Frage“ von P. Wiederlaß S. J. den Dank weiter Kreise erworben hat, bietet hier seiner italienischen Heimat ein Buch des P. Augustin Rösler C. Ss. R., das wegen seines inneren Wertes und seiner tief ins Leben eingreifenden Bedeutung die ernsteste Beherzigung verdient. Ist ja auch in Italien die Frage der Frau und der Erziehung der Mädchen höchst aktuell. Da heißt es also auf die Grundsätze der katholischen Kirche achten, die uns, wie in allen Fragen, welche die Menschheit erfassen, so auch namentlich in dieser die einzig befriedigende Lösung geben. P. A. Rösler entwickelt uns diese ernst und würdig und klar. Folgen wir diesen Grundsätzen, dann entrinnen wir glücklich den vielen modernen Irrtümern, die auf dem Gebiet der Frauenfrage so verhängnisvoll sind, und retten der Frau jene Stellung, die ihr der Schöpfer zum Segen der Familie, zum Wohl der heiligen Kirche und zur Erhaltung der menschlichen Gesellschaft angewiesen hat. (Gedanken aus dem Geleitwort des Kardinals van Rossum.) Der geistliche Herr Professor U. Mannucci zeigt sich in der ganzen Arbeit als Gewährsmann in dieser Frage, indem er nicht nur die Grundsätze korrekt wiedergibt und sehr heikle Fragen mit größtem Takt und bewundernswerter Parteilichkeit behandelt, sondern auch manche Anmerkungen beifügt, die gerade auf seine heimatischen Verhältnisse und Literatur sehr verständnisvolle Rücksicht nehmen. Man wäre ihm noch besonders dankbar gewesen, wenn er uns durch eine detaillierte Inhaltsangabe am Anfang der einzelnen Abschnitte den Ueberblick erleichtert hätte. Möge das Buch in den maßgebenden Kreisen Italiens die wohlverdiente Beachtung finden!

Rom.

P. J. Siepe S. J.